



Protest Bewegung Umbruch

Von der Stellvertreter-
zur Beteiligungsdemokratie

VSA

René Rudolf
Ringo Bischoff
Eric Leiderer (Hrsg.)

Einleitung

von Prof. Dr. Peter Kruse
nextpractice Bremen

Im Januar 2010 eröffnete der Verleger Hubert Burda (Fokus, Bunte u.a.) den Kongress DLD (Digital Life Design) in München mit dem Zitat des Philosophen Walter Benjamin, »Wann immer sich die Medien ändern, ändert sich die Gesellschaft«. Besser lässt sich der fundamentale Denkfehler, der bis heute die Diskussion um die gesellschaftliche Bedeutung des Internet beherrscht, nicht auf den Punkt bringen. Die Psychologie bezeichnet das Geschehen als »phänomenale Kausalität«: Wann immer zwei Ereignisse zur gleichen Zeit am gleichen Ort auftreten, unterstellt der Beobachter intuitiv einen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang.

Die Parallelität des Booms der sozialen Netzwerke im Internet mit der überall in der Welt neu erwachenden politischen Aktivierung der Menschen in Bürger- und Freiheitsbewegungen lässt die neuen Medien auf den ersten Blick nur allzu selbstverständlich als Auslöser der Entwicklung erscheinen. Wen wundert's, dass die Mächtigen dieser Welt die Dynamik im Internet argwöhnisch verfolgen und davon träumen, sie über rechtliche Regelungen kalkulierbarer zu machen oder zumindest im Notfall mit einem »Kill-Button« ausschalten zu können. Es ist immer entlastend, ein klares Feindbild zu konstruieren, wenn der Druck zur Veränderung zunimmt.

Der Boom der sozialen Netzwerke im Internet und das wachsende Bedürfnis der Menschen nach politischer Beteiligung sind jedoch weit eher eigenständige, wenn auch sich gegenseitig fördernde Antworten auf die immer sichtbarer werdenden Leistungsgrenzen der heute etablierten gesellschaftlichen Steuerungsprinzipien. Beim Weltwirtschaftsgipfel in Davos 2011 hat die versammelte Entscheider-Elite die Bewältigung von Komplexität als Problem mit höchster strategischer Priorität anerkannt. Unter dem noch frischen Eindruck der Weltwirtschaftskrise und bereits vor dem Katastrophenszenario von Fukushima ließ sich eine offizielle Bankrotterklärung des Mythos der Beherrschbarkeit globaler Risiken nicht mehr vermeiden.

Die enorme Zustimmung, die der Streitschrift »Empört Euch« des nicht gerade als Internet-Aktivist auffällig gewordenen, über 90 Jahre alten Franzosen Stéphane Hessel entgegenschlägt, belegt das wachsende energetische Potenzial für die notwendige Suche nach neuen Wegen. »Der kommende Aufstand« ist offenkundig bereits deutlich mehr als nur die Phantasie eines »unsichtbaren Komitees«. (»Der

kommende Aufstand« ist ein politischer Essay, der 2007 in französischer Sprache erschien. Die AutorInnen sind nicht bekannt. Als Verfasser wird »Das unsichtbare Komitee« aufgeführt.) Ohne die Existenz eines stabilisierenden Ost-West-Konfliktes wird die Auseinandersetzung mit den Unzulänglichkeiten einer Ordnung unausweichlich, die sich in ihrer Siegerpose allzu lang einer intensiveren Hinterfragung entzogen hat. Die repräsentative Demokratie steht ebenso auf dem Prüfstand wie das Prinzip der freien Marktwirtschaft. Generell wächst die Skepsis gegen jede Form von Führung und Hierarchie.

In einer historischen Umbruchsituation, in der der Glaube an die »Weisheit der Wenigen« immer mehr ins Wanken gerät, ist das Internet ein allgegenwärtiges Versprechen auf die Möglichkeit der praktischen Nutzung der »Weisheit der Vielen«. Die neuen Medien bilden aufgrund ihrer Systemarchitektur einen kraftvollen Resonanzkörper für die Selbstverstärkung existierender gesellschaftlicher Grundströmungen.

Im Internet sind drei Voraussetzungen in idealer Weise erfüllt, die das plötzliche Auftreten von Massenphänomenen wahrscheinlich machen: 1. hohe Vernetzungsdichte, 2. starke Spontanaktivität und 3. die Existenz kreisender Erregungen (siehe zum Beispiel Twitters Re-Tweet-Funktion oder Facebooks »I like«-Button). Anders als in den Massenmedien Zeitung, Rundfunk und Fernsehen, in denen es unerlässlich ist, möglichst häufig und dauerhaft präsent zu sein, um Wirkung zu entfalten, kann im Internet jeder noch so kleine Stein in kürzester Zeit zur Lawine werden. Trifft eine Information den Nerv der Zeit, dann wird sie von den anderen NetzwerkteilnehmerInnen aktiv weitergeleitet, bewertet oder kommentiert.

Mit dem Internet skaliert das Prinzip der Mund-zu-Mund-Propaganda in völlig neue Dimensionen. Die Macht verschiebt sich vom Anbieter auf den Nachfrager. Das Selbstbewusstsein der Gesellschaft steigt mit dem Zugang zu Informationen (Transparenz), der Nachvollziehbarkeit von Entwicklungen (Traceability) sowie der Möglichkeit, sich schnell und mit geringem Aufwand aus der Vereinzelung zu lösen (Autokatalyse). Das Internet fördert die Einsicht der Menschen in Zusammenhänge, organisiert Diskursprozesse und gestattet es, auch ohne institutionelle Unterstützung mehrheitsfähige Interessengemeinschaften zu bilden. Es spricht viel dafür, dass das Internet zu einer verstärkten Politisierung der Gesellschaft beiträgt, ohne dass die Parteien davon nennenswert profitieren. Die online gebildete Masse senkt die Schwelle, sich unmittelbar und persönlich für Themen zu engagieren. Das Gefühl, nicht alleine zu sein, macht es leichter, aus der Anonymität herauszutreten und Verantwortung zu übernehmen. Wir befinden uns mitten im Übergang von der Stellvertreter- zur Beteiligungsdemokratie.